

Martin Luther in der Grundschule

Der evangelische Religionsunterricht muss sich mit Martin Luther beschäftigen. Schließlich löste dieser die Reformation aus, die zur Ausbildung der evangelischen Kirchen führte. Eine ausführliche kirchengeschichtliche Unterrichtseinheit über Martin Luther und die Reformation sehen die Lehrpläne im Allgemeinen für die Sekundarstufe 1 vor. Dies ist sinnvoll, weil erst dann mit einem stärker ausgeprägten Geschichtsbewusstsein zu rechnen ist. Doch ist auch eine Behandlung des Themas in der Grundschule sinnvoll und möglich:

Sinnvoll ist die Behandlung, weil die Person Martin Luthers noch heute in vielfältiger Weise präsent ist. Vielleicht gibt es in der näheren Umgebung eine »Martin-Luther-Kirche« oder eine »Martin-Luther-Straße«, möglicherweise hängt in der Kirche ein Bild von Martin Luther. Auch ein Blick in die Luther-Übersetzung der Bibel kann den Kindern deutlich machen, dass diese Person heute noch wichtig ist.

Sinnvoll ist sie auch deswegen, weil mit der Person Martin Luthers die konfessionellen Unterschiede angesprochen sind. Diese begegnen den Kindern der Grundschule in vielfacher Weise. Sie erleben diese Unterschiede in der Schule, wo sie Mitschülerinnen und Mitschüler anderer Konfessionen kennen lernen; sie machen die Erfahrung, dass es einen katholischen und einen evangelischen Religionsunterricht gibt. Zu der Erfahrung der konfessionellen Verschiedenheit in der Schule kommt die Tatsache hinzu, dass die Zahl der konfessionsverschiedenen Ehen zunimmt. Kinder der Grundschule fragen: Wie kommt es, dass es evangelische und katholische Christen gibt?

Mit fortschreitender Säkularisierung kommt dem Religionsunterricht immer mehr die Aufgabe zu, den Kindern zumindest ansatzweise dazu zu helfen, mit der Kirche und ihrer Tradition vertraut zu werden. Dies gilt nicht zuletzt dort, wo der Religionsunterricht in der Grundschule konfessionell-kooperativ erteilt wird. Einen Beitrag hierzu leistet auch die Unterrichtseinheit über Martin Luther und die Reformation.

Das Thema »Martin Luther« in der Grundschule zu behandeln ist möglich, wenn der Schwerpunkt des Unterrichts in der Entfaltung eines Lebensbildes von Martin Luther liegt. Gerade Grundschulkinder aber nicht nur sie - sind fasziniert von Personen und Ereignissen der Vergangenheit. Zum einen lockt sie das Fremde, Ferne, zum andern haben sie das Bedürfnis, sich mit Personen zu identifizieren bzw. sich von ihnen abzugrenzen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die »behandelten« Personen Anknüpfungspunkte für die Erfahrungen der Schüler, ihre Ängste und Hoffnungen, ihre Sehnsucht und ihre Träume bieten.

Dies ist gerade bei Martin Luther in besonderem Maße der Fall:

1. Luthers Kindheit, seine Erfahrungen in Familie und Schule interessieren erfahrungsgemäß gerade Grundschulkinder, da sie Luthers Erfahrungen leicht zu ihren eigenen Erlebnissen in Beziehung setzen können. Grundschulkinder sind - auch wenn sie aus nicht intakten Familien kommen - an der Familie orientiert, sie leben in der familialen Phase.
2. Zu diesem Aspekt gehört auch Luthers eigenes Familienleben: seine Heirat, seine Kinder usw.
3. Der dritte Aspekt, den wir ansprechen, ist Luthers Mut. Gerade für Kinder der vierten Grundschulklasse ist dieser Gesichtspunkt wichtig: Kinder machen Erfahrungen mit eigenem Mut und eigener Feigheit, aber auch mit Feigheit und Mut bei Erwachsenen. Hier hat das Auftreten Martin Luthers vor dem Reichstag zu Worms, seine Haltung gegenüber Kaiser und Reich seinen Platz.

4. Luthers entscheidende Erfahrung der Gerechtigkeit Gottes, die dem Menschen voraussetzungslos geschenkt wird, kann durchaus an die Erfahrungen der Kinder anknüpfen, auch wenn dies nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen ist. Der Lehrplan von Baden-Württemberg formuliert zu Luthers reformatorischer Erkenntnis: »Ich brauche vor Gott keine Angst zu haben; Gottes Liebe ist mir gewiss.« Was Angst und Liebe bedeuten, kennen Kinder aus ihren Erfahrungen. Das ist die Voraussetzung für die Erfahrung, dass Gott sie liebt. Luthers Glaube kann wesentlich durch das Stichwort »Vertrauen« umschrieben werden. Angst und Vertrauen, erfahrene oder ersehnte Liebe, die keine Vorbedingungen kennt, sind Grunderfahrungen im Leben der Grundschulkinder.